

Nach 20 Stunden Busfahrt kommen wir endlich in Kapstadt an. Nach den letzten drei Regentagen in Windhoek, Namibia, empfängt uns Kapstadt jetzt mit wunderschönem Sonnenschein. Wir sind gleich begeistert von der Lage direkt am Tafelberg und dem internationalen Flair. Uns gefallen außerdem die Innenstadt mit den netten Cafes und Kneipen, das schön gestaltete Hafenviertel und die Strände in Stadtnähe sehr gut. Auch die Horrormeldung, dass am Vortag eine Seniorin von einem weißen Hai in der False Bay getötet wurde, kann uns nicht schocken. Wir mieten uns für zwei Tage ein Auto (die für Kapstadt berühmten alten Käfer waren leider alle ausgebucht) und fahren erstmal an der Küste entlang Richtung Westen bis nach Hermanus, das wegen der Wale bekannt ist. Dort haben wir gleich Glück und können minutenlang direkt vom Strand aus drei Southern Right



Capepoint hoch oben hat man einen super Blick auf das Kap der guten Hoffnung. Unterwegs sehen wir viele Paviane und Strauße. Wieder zurück in Kapstadt, besteigen wir am nächsten Tag den Tafelberg, ein am Ende zwar steiler, aber wirklich lohnender Aufstieg. Die Aussicht ist wirklich berausend. Mit dem Cable Car geht's dann wieder runter und am gleichen Abend noch mit dem Nachtbus nach Bloemfontein, wo wir am nächsten morgen mit drei Minibussen weiter nach Lesotho fahren. Die Anreise mit den Minibussen ist wegen der langen Wartezeiten bis die Busse voll sind und dem fehlenden Gepäckanhänger zwar anstrengend und furchtbar eng, aber wir lernen mal wieder viele nette



Wales beobachten. Abends übernachten wir auf einem Campingplatz, wo wir unser Zelt direkt am Strand mit Meerblick aufbauen. Sobald es dunkel wird, gibt es plötzlich große Aufregung, da die Polizei schwer bewaffnet drei Jungs verfolgt, die gerade auf dem Campingplatz gestohlen haben. Am Ende werden sie gefasst und es kehrt wieder Ruhe ein. Am nächsten Tag fahren wir Richtung Kap der guten Hoffnung. Zuerst besuchen wir die Pinguine bei Boulders am Strand und haben Glück, dass sich auch einige Pinguine außerhalb des abgesperrten, kostenpflichtigen Bereiches aufhalten. Dann geht es weiter zum Kap. Vom







Einheimische unterwegs kennen. Als wir in der Malealea Lodge ankommen, können wir gerade noch unser Zelt aufbauen, bevor es dann zu Regnen anfängt. Leider

uns im ländlichen Lesotho sehr gut. Die Bevölkerung ist sehr arm, aber auch sehr nett und hilfsbereit. Nachts ist es leider kühl und ungemütlich im Zelt. Die meiste



bleibt das Wetter so, d.h. es gibt Dauere Regen am nächsten Tag, so dass wir unsere Wanderung schon nach einer halben Stunde abbrechen. Trotzdem gefällt es



Zeit tagsüber verbringen wir in der überdachten Freiluftküche, wo wir mit anderen Travellern Reiseabenteuer austauschen. Einer davon ist Gregor, ein



Slowene, der gerade mit dem Rad durch Afrika reist und bereits ein Buch über seine Mittelmeer-Radtour veröffentlicht hat und der andere ist Michel aus Holland, der mit seinem VW-Bus von Holland bis nach Indien gereist ist und nun von Kapstadt wieder zurück nach Holland fährt. Leider müssen wir am nächsten Tag schon weiter und haben Glück, da uns Michel in seinem alten originalgetreuen VW-Bus bis zur Grenze mitnimmt, ein wirklich tolles Erlebnis, da uns alle Leute unterwegs zuwinken. Das Reisen im VW-Bus macht uns solchen Spaß, dass wir fast Lust bekommen, irgendwann das gleiche zu tun. An der Grenze steigen wir wieder in Minibusse und fahren zurück nach Bloemfontein, von wo es noch in der gleichen Nacht weiter über Johannesburg bis nach Phalaborwa geht. Nach ca. 20 Stunden unterwegs kommen wir dann ziemlich erschöpft bei LekaGape in Lulekani an, wo wir unsere letzten drei Wochen verbringen wollen, bevor es zurück nach Deutschland geht.

